



Abend-

Zeitung.

117.

Mittwoche, am 16. Mai 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

### Der Nothhelfer.

(Fortsetzung.)

Die Gräfin Samielska suchte bekanntlich auf dem Gute der Frau von Krahnau, ihrer Vertrauten, einen Hafen für die hohle See der Gegenwart, doch jene war eben im Begriff, in's Karlsbad zu reisen und beschwor die ankommende Freundin, ihr Gesellschaft zu leisten. Zwar hätte Stella jetzt viel lieber aus der Lethe getrunken, doch sprudelte ja dort als Ersatzmittel eine Quelle zerstreuer Genüsse, gab es Välle, erlesene Kreise, Stoff genug zu erwünschten Verhältnissen und allem, was ein solches Herz begehren mochte, also ward die Bitte mit Freudigkeit gewährt. Die Damen brachen, von ihren Kammerfrauen begleitet, auf, der Jäger der Krahnau nahm, zu Schutz und Truhe ausgerüstet, auf dem Sitze des Packbretes Platz und die Reize der nie gesehenen Elb-Athena, durch welche der Weg führte, veranlaßten einen Ruhetag. Koffer, Schachteln und Kästen wurden geöffnet und die nöthigen Schmuck- und Ziermittel hervorgezogen, um einige befreundete Damen zu überraschen, dann auf der Terrasse und in der Oper das doppelte Zauberlicht leuchten zu lassen, und Stella musterte sich bereits, wie Iris glänzend, vor dem Spiegel, als ihre Anna hastig eintrat. Ach, meine Gnädige! sprach diese, leise doch ereifert: wenn ich rathen darf und Ihnen die künftige, so nöthige Wohlfahrt am Herzen liegt, so wird dieß alles eiligst wieder abgelegt, die

Schminke verwaschen, ein schlichtes Häubchen aufgesetzt und in den blauen Ueberrock gefahren, der zwar zu enge ward, aber Ihre schönen Formen um eins so sichtbar macht.

Bist Du bei Sinnen? rief die Gräfin und faßte sie erschrocken in's Auge. Jene nickte bloß und sagte fernerweit: Ist das geschehen, so öffnen Ihre Gnaden das Fenster, sehen recht trübe und traurig vor sich hin, trocknen unterweilen mit dem Tuche die Augen, werfen sich dann in den Stuhl an diesem, stützen den Kopf auf die Hand und blicken schwermüthig himmelwärts. — Stella schüttelte jedoch fürerst nur den Kopf und starrte ihre närrische Rathgeberin an, welche die seltsame Anmuthung sofort durch mehr als zureichende Gründe rechtfertigte. Sie ward vorhin ausgeschiedt, zum Erfaze des verpackten nöthigen Umschlag-Tuches ein solches einzukaufen, und begegnete mit Erstaunen ihrem früher'n Brotherrn, dem Grafen Samielski. Er reiste noch, rastete eben hier, erstaunte, sprach die Alte an und diese ward nun, im Bezug auf ihre Dame, mit einer Reihe lebhafter, die innigste Theilnahme an der Verlassenen bezeichnenden Fragen überhäuft, welche sie als sichtliche Andeutungen seiner früheren, fast krankhaften Passion, auf's angenehmste überraschten. Ihre Frau hatte sich ja während der letzter'n Zeit zum östern und mit Neue und Herzleid über die voreilige, selbst veranlaßte Trennung von dem reichen, zärtlichen Gatten geäußert, welchen ein einziger, aber allzu ärgerlicher Fehler, die pei-